

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 9

Artikel: Gefahr für Santorin?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefahr für Santorin?

AUFNAHMEN VON
GOTTHARD SCHUH

Zykladen nennen wir die zwischen Griechenland und Kleinasien im Aegäischen Meer gelegene Gruppe von einem Dutzend größerer und einer Anzahl winziger, buchtenreicher Inseln. Santorin ist eine der bekanntesten von ihnen. Für den Mittelmeerreisenden ist Santorin eine große Überraschung, denn die Insel besteht aus einem riesigen Vulkan, in dessen Krater das Wasser eingedrungen ist und der nun von Schiffen befahren wird. Aus diesem etwa 10 Kilometer breiten, runden Becken ragen einige kleinere Inselchen über das Wasser, denen dauernd Gas und Rauch entströmen. In jüngster Zeit ist diese Erscheinung wieder auffallend stark. In dem unterseeischen Kraterbecken fanden wiederholt äußerst heftige Eruptionen statt, die neue Inseln entstehen lassen. Der letzte große Ausbruch erfolgte 1866. Er dauerte fast drei Jahre. Aber dann folgte eine lange Periode der Ruhe, die plötzlich am 11. August 1925 durch äußerst starke vulkanische Tätigkeit gestört wurde, und in deren Zusammenhang sich ein neues Eiland bildete. Die ganze Santoringruppe umfaßt 21 Quadratkilometer und zählt etwa 20 000 Einwohner. Auf dem verwiterten vulkanischen Boden gedeiht ein ausgezeichneter Wein. Dieser ist das Hauptexporterzeugnis der Inseln. Daneben beschäftigen sich die Menschen von Santorin mit dem Anbau von Tomaten und Hülsenfrüchten und exportieren Santorinerde und Bleierz.



Häuser in Phira. Sie sehen aus wie Kassenschränke und sind auch so fest wie diese, denn sie sind aus steinharter Porzellanerde erbaut, damit sie den häufigen Erdbeben, die diese Gegend heimsuchen, standhalten.



Die Treppenstraße, die vom Hafen zur Hauptstadt Phira hinaufführt. Die Stadt zählt 1200 Einwohner und ist Sitz eines römisch-katholischen Bischofs. Im Hafen liegen gerade zwei Schiffe. Während der Nacht ist der Hafen leer; die Kapitäne fürchten den Aufenthalt im Krater, denn der Meeresgrund liegt 400 Meter tief und macht ein Ankerunmöglich.